

Zeitschrift: Toggenburger Jahrbuch
Band: - (2016)

Artikel: Berufsbildung zwischen Tradition und Visionen : 100 Jahre
Berufsbildung in der Firma Bühler AG in Uzwil

Autor: Heer, Anton

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-882748>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berufsbildung zwischen Tradition und Visionen

100 Jahre Berufsbildung in der Firma Bühler AG in Uzwil

Die Firma Bühler AG in Uzwil schaut 2015 auf 100 Jahre Berufsbildung zurück. Die Erfolgsgeschichte des dualen Berufsbildungssystems – Swissness pur – sowie Visionen für die zukünftigen Berufsbildungsmodelle stehen dabei im Mittelpunkt. Der Blick zurück auf das Lehrlings- und Berufsbildungswesen fördert einerseits spannende Zusammenhänge ans Licht, zeigt aber auch eine erstaunlich schwache Quellenlage zur Arbeitswelt, die dominant für die Lebenszeit der meisten Menschen ist und bleibt.

Anton Heer

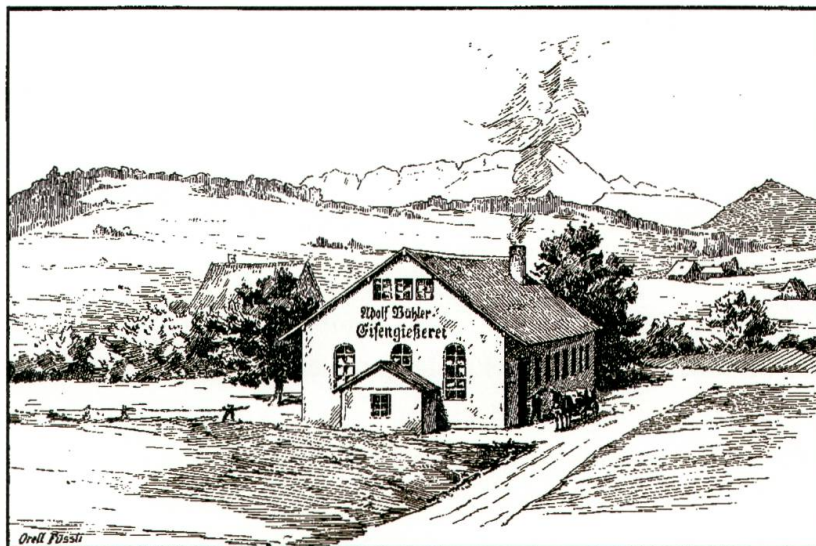
Das Lehrlingswesen im 19. Jahrhundert

Durch die industriell-arbeitsteilige Produktion wurden die traditionellen handwerklich-gewerblichen Berufsbilder bereits nach 1800, also zur Zeit der Kantonsgründung, infrage gestellt. Die Auflösung gesamtheitlicher und durch Vielfalt geprägter Berufe brachte eine massive Steigerung der Produktion durch die sogenannten Manufakturen und Fabriken mit sich. So entstand im 19. Jahrhundert eine Unzahl hochspezialisierter Tätigkeiten und Berufsformen. Ein Niedergang der zünftig organisierten und geschützten Berufe zeichnete sich ab. Der «Verein gemeinnützig denkender Männer» veröffentlichte um 1820 die Denkschrift: «Der jetzige Zustand des Handwerkerstandes der Stadt und Gemeinde St. Gallen, die Ursachen des Verfalls desselben und Vorschläge, ihm wieder aufzuhelfen». Dies geschah rund 100 Jahre vor der Inkraftsetzung des kantonalen Lehrlingsgesetzes bzw. der 1919 erfolgten Gründung der Lehrwerkstätten der Gebrüder Bühler in Uzwil. 1849 verfasste J. M. Hungerbühler, Regierungsrat und Präsident der «St. Gallisch-Appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft» eine Schrift mit dem Titel «Über die Klagen des Handwerkerstandes, ihre Ursachen und Mittel, denselben abzuhefen». Auch dies weist auf eine Zeit der Unsicherheit und massiver Umbrüche hin. Hungerbühler erkannte damals die dringende Notwendigkeit geeigneter Berufsbildungsformen.



Aus dem einstigen Giesserlehrling Adolf Bühler wurde der für das Untertoggenburg damals bedeutendste Fabrikant.

1860 nahm Adolf Bühler die Produktion mit der Giesserei im Gupfen, in Sichtweite der Bahnstation Uzwil auf. Bilder: Sammlung A. Heer.



Erste Ansätze für das heute vielgepriesene und in der Schweiz als Selbstverständlichkeit wahrgenommene duale Berufsbildungssystem zeichneten sich in visionärer Weise ab.

Der Gründer der späteren Gebrüder Bühler Uzwil (GBU) und heutigen Bühler AG Uzwil, Adolf Bühler, war ausgebildeter Giesser. Die Wanderjahre und eine nachfolgende kaufmännisch geprägte Zusatzlehre bildeten das Rüstzeug für den weitsichtigen Praktiker und Unternehmer Bühler. Aus der Giesserei Bühler beim Weiler Gupfen auf dem Gebiet der damaligen Gemeinde Henau entwickelte sich die auf den Mühlenbau spezialisierte und rasant expandierende Maschinenfabrik und Giesserei Adolf Bühler. 1894 wurde der zehntausendste Bühler-Walzenstuhl feierlich ausgeliefert.

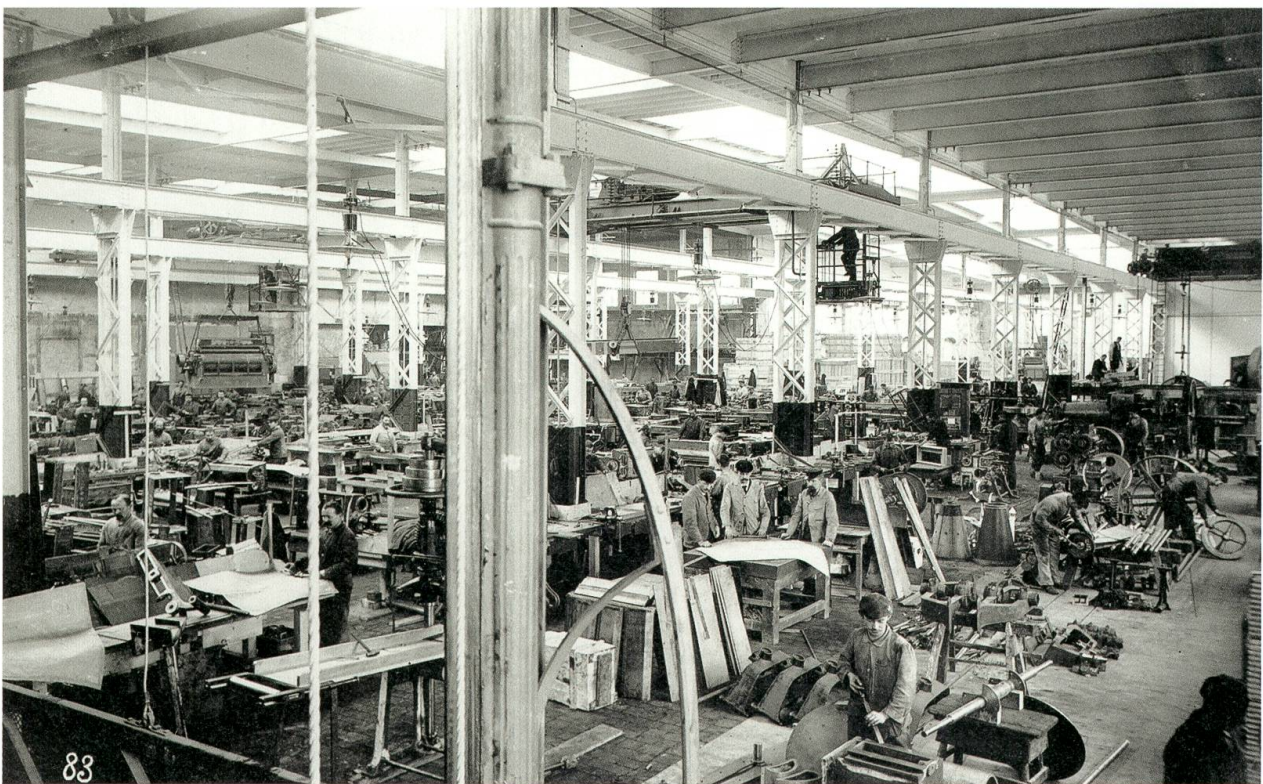
Verschiedene Errungenschaften auf gesetzgeberischer und militärischer Ebene zeitigten ihre teilweise überraschenden Rückwirkungen auf das Bildungswesen. Durch die 1875 eingeführte Rekrutenprüfung wurde der Analphabetismus in der Armee wirksam bekämpft. Die geforderten minimalen Lesefähigkeiten waren für den Militärdienst zwingend und stellten das Bildungswesen vor neue Aufgaben. Das 1877 eingeführte Fabrikgesetz verbot zudem die Kinderarbeit. Dadurch ergab sich endgültig der Bedarf für die Einführung der Oberstufen. Mit dem Bundesbeschluss zur gewerblichen und industriellen Berufsbildung im Jahr 1884 fanden schliesslich neue Rahmenbedingungen Eingang ins Lehrlingswesen.

Aufgrund einer Reihe von Nachrufen und Lebensläufen von Bühler-Mitarbeitern ist heute anzunehmen, dass bei Bühler bereits in den 1880er Jahren Lehrlinge ausgebildet wurden. Auffallend häufig sind im späten 19. Jahrhundert aber auch Hinweise



Die Büroszene aus dem Jahr 1920 dürfte ein Werkstattbüro zeigen.

Ein Eindruck aus der Arbeitswelt aus dem Jahr 1929. Ein wenig inszeniert scheint das Bild zu sein. Die Aktivitäten sind aber sehr glaubwürdig. Bilder: Bühler AG.



auf den Übertritt von Facharbeitern mit Benninger-Lehrbriefen in die Firma Bühler. Das unternehmerische Interesse an spezifisch ausgebildeten Fachkräften scheint für das rasch expandierende Unternehmen demnach bereits um 1900 bedeutend gewesen zu sein. Die «Uebersichtskarte über die Verbreitung der aus der Fabrik von Adolf Bühler in Uzwil bis zum 1. Juni 1896 verkauften 11563 Walzenstühle» präsentiert Bühler als global agierendes Unternehmen, das in die entferntesten Gegenden lieferte. Nur gerade ein Markt- und Absatzgebiet Nordamerika fehlte damals auf der Bühler-Weltkarte.

Vorreiter in der Berufsbildung

Das sankt-gallische Lehrlingswesen sollte mit dem Lehrlingsgesetz von 1909 durch minimale Anforderungen verbindlicher geregelt werden. Unter anderem war damals die obligatorische Lehrabschlussprüfung vorgesehen. Gegen das Lehrlingsgesetz wurde das Referendum ergriffen. Die überaus deutliche Ablehnung durch den Souverän im Februar 1910 erfolgte gegen die klar zustimmenden Empfehlungen des Kantonsparlaments. Bildungsfragen hatten zuweilen einen schweren Stand.

Offensichtlich dachte man im international agierenden Industrieunternehmen Bühler etwas anders. In gut qualifizierten Berufsleuten steckte schon damals der Erfolg. 1915 wurde aufgrund der zunehmenden Lehrlingszahlen die konsequente Administration für das eigene Lehrlingswesen eingeführt. 1919, im Jahr der nunmehr unbestrittenen Einführung des überarbeiteten kantonalen Lehrlingsgesetzes, nahmen die unternehmens-eigenen Lehrwerkstätten den Betrieb auf. 1919 dürfte darüber hinaus auch als Geburtsjahr des dualen Berufsbildungsmodelles im industriellen Umfeld gelten. Das revidierte Bundesgesetz über die Arbeit in den Fabriken forderte endlich obligatorische Fortbildungsschulen und Lehrabschlussprüfungen.

Weitere Meilensteine im Umfeld der Firma Bühler waren die Gründung der Zentralstelle für berufliche Weiterbildung (ZbW) im Jahr 1946 sowie die Gründungen des Abendtechnikums und der Müllereifachschule in St.Gallen. Die ZbW galt anfänglich als eher gewerblich orientierte Weiterbildungsinstitution, die allerdings äusserst breit abgestützt war. Gewerbe, Industrie, öffentliche Institutionen, Gewerkschaften und andere Arbeitnehmerorganisationen beteiligten sich ideell und materiell an

Die Karteikarte aus dem Jahr 1915 belegt den Eintritt des Schlosserlehrlings Albert Bürkler aus Krummenau. Diese genau 100-jährige Karte schreibt Geschichte: 100 Jahre Bühler Berufsbildung! Bild: Bühler AG.

Name & Vorname <i>Bürkler Alb.</i>		Beruf <i>Schlösser</i>		N°	
Geboren den		Konfession		Bürgerort	
Wohnort <i>Krummenau</i>		Vater od. Vormund			
Schulbildung (letzte Klasse)		Klassenlehrer			
Zeugnis: Betragen		Sprachfächer		Rechnen	
Bemerkungen		Schrift		Realfächer	
Anmeldung den		durch		n°	
Eintritt den <i>2. Mai 1915</i>		Dauer der Lehrzeit <i>36</i>		Monate	
Lehrplan:		Eintritt <i>2. Mai 1915</i>		Monate	
Techn. Bureaux		Monate		Eintritt	
Kaufm.		Dreherei		Monate	
Zahltag		Fräseerei-Hoblerei		Monate	
Calculation		Schmiede		Monate	
Spedition		Schlosserei		Monate	
Magazin		Werkzeugmacherei		Monate	
Werkstattbureau		Spenglerei		Monate	
ev. Mitteilungen umstehend		Installateur		Monate	
		Malerei		Monate	

der ZbW. Die 1962 gegründete ZbW-Förderorganisation stand unter dem Präsidium des vormaligen Bühler-Lehrlings und damaligen Bühler-Betriebsdirektors Ingenieur Albert Keller.

Massgeblich auf die Firma Bühler, oder vielmehr auf Dr. René Bühler, geht sodann die Initiative für ein Abendtechnikum St. Gallen zurück. Wieder stand die Fachkräfte-Förderung und -Sicherung im Vordergrund. Erste Lehrgänge begannen 1955 in den Räumen der Kantonsschule St. Gallen. Unkompliziert und zielstrebig erwarb die Firma Bühler im Jahr 1957 das in Bahnhofnähe liegende Gebäude der Bischoff Textil AG an der Tellstrasse 2 in St. Gallen, das fortan das Abendtechnikum und die neu gegründete Müllereifachschule beherbergte. Die auf höchster Ebene gut vernetzten grossen drei der Region, nämlich Bühler, Saurer und Wild, investierten gemeinsam und wirksam mittels Abendtechnikum in ihr Personal – und in den gesamten Wirtschaftsraum Ostschweiz.

Der Lehrlingsvater – eine Reminiszenz

Zwischen den 1920er und den 1960er Jahren war bei Bühler der Begriff Lehrlingsvater die gängige Bezeichnung für den Vorsteher der Lehrlingsausbildung. So antiquiert der Titel heute wirken mag, so treffend war diese Bezeichnung für eine zentrale Rolle im Berufsbildungssystem Bühler. Mit seinem nahezu vierzigjährigen Einsatz im Lehrlingswesen prägte Franz Mächler (1891–1959) diese Rolle wie kein anderer – er sprach und schrieb von Berufung. Der legendäre und hochgeachtete Lehrlingsvater Mächler wurde gleichsam zur Institution.

Seine zum Glück überlieferte Rückschau auf die Zeit vor 1958 bietet Einblick in das Lehrlingswesen einer Epoche, das noch weitgehend auf metallverarbeitende Berufe sowie grundlegende handwerkliche Tätigkeiten ausgerichtet war und auch die Giessereitechnik mit einschloss. Mächler wirkte ab 1918 vorerst als Lehrmeister und ab 1947 als Vorsteher der Lehrlingsausbildung oder eben als sogenannter Lehrlingsvater. Prägend mit dabei war er also bereits beim Aufbau der Lehrwerkstätten der Gebrüder Bühler Uzwil im Jahr 1919. Seine durchaus bodenständig und mit Herzblut wahrgenommenen Rollen als Leiter der Lehrwerkstätten, Vorbild und Vorgesetzter, Erzieher, Sozialarbeiter und anderes mehr blieben vielfältig. Im Sinne eines zeitgeschichtlichen Dokuments zum Lehrlingswesen der 1920er bis 1950er Jahre ist seine Rückschau, die kurz nach seinem Tode 1959 in der Bühler Hauszeitung publiziert wurde, lesenswert.



Lehrlingsvater Franz Mächler.

Die Bühler-Lehrwerkstatt der 1950er Jahre. Bilder: Bühler AG.

Rückschau von Franz Mächler

«Erinnert ihr euch, meine ehemaligen Lehrlinge, an jenen lang ersehnten Tag, an dem eure Berufslehre drunten in der Abteilung 60 mit frohem, aber auch mit manchmal bangem Herzen als neuer Abschnitt eures Lebens zur erwartungsfrohen Wirklichkeit wurde. Dass die Lehrzeit keine Herrenzeit sei, das spürte jeder von euch recht bald, und wer damals glaubte, dass die Schulzeit nun glücklich vorüber sei, der war gewiss falsch orientiert und musste so rasch als möglich umlernen, galt doch damals wie heute eine richtig ausgenützte Lehrzeit als sicherste Grundlage für das spätere Berufsleben.

Mit einer gewissen Unerbittlichkeit, aber auch mit menschlicher Wärme, versuchte ich euch das systematische Arbeiten beizubringen. Ich verlangte von euch den Gehorsam, der aber beileibe nichts mit Unterwürfigkeit zu tun hatte. Dass in einer Schar junger Menschen der Disziplin so vieles vom freiheitlich-jugendlichen Denken geopfert werden musste, erscheint dir heute, wo du vielleicht selbst als Vorgesetzter und als Vater junge Menschen zu betreuen hast, als Selbstverständlichkeit. Dabei bin ich mir aber bewusst, dass wir in diesem Punkte nicht immer genau der gleichen Meinung waren. Für Ordnung und Pünktlichkeit hat dein ehemaliger Stiftenvater viel Zeit und manche Worte geopfert. Sind dadurch diese zwei wichtigen Faktoren zu Eck-

pfeilern deines Lebens geworden, so gratuliere ich dir dazu. Wie freute ich mich immer wieder, wenn sich auch die Eltern um ihren eigenen Stift interessierten. Dies war stets der Beweis dafür, dass die berufliche und charakterliche Weiterbildung nicht allein dem Lehrlingsvater und seinen treuen Helfern überlassen wurde. Leider fanden es viele Eltern erst im Augenblick einer Unstimmigkeit mit ihrem Sohn für notwendig, dass der Lehrlingsvater zu konsultieren sei. Konnte dann in ehrlichem Zusammenwirken von Elternhaus und Lehrfirma im Interesse des Lehrlings etwas getan werden, so war bei der Mühe und der Sorge auch die Freude mit zu Gast. Und gerade die Sorge um das berufliche Fortkommen junger Menschen bedrückt so manchen Vater, so manche Mutter.

Meine lieben Lehrlinge, arbeitet in eurem eigenen Interesse an der Weiterbildung. Wer täglich mehr leistet, als gerade verlangt wird, der macht seinen Weg. Ein Rückblick auf meine nahezu vierzigjährige Betreuung der Bühler-Lehrlinge bestätigt diese inoffizielle Lebensweisheit. Maschinenschlosser-Lehrlinge, welche das Talent für Fremdsprachen mit in die Wiege bekommen haben, arbeiten als erfahrene Berufsmänner und als erfolgreiche Repräsentanten der Lehrfirma und anderer weltbekannter Unternehmen in allen Kontinenten. Ehemalige Stifte haben bei der SBB als zuverlässige Lokomotivführer ihre berufliche Erfüllung gefunden, während wieder



andere zuerst mit schwieliger Hand die Lehrzeit am Schraubstock zu durchkosten hatten, heute aber mit Umsicht und Berufsfreude als Konstrukteur oder Techniker den guten Ruf einer GBU-Berufslehre weitertragen. Wenn auch nicht allen meinen Lehrlingen dieses berufliche Weiterkommen vergönnt war, so gehört auch all den vielen stillen und zuverlässigen Berufsmännern, welche dem Lehrberuf ihre Treue bewahrt haben, mein aufrichtiger Dank. Wenn jeder an seinem Platz seine Pflicht erfüllt, wenn jeder von euch den Grundsatz der schweizerischen Qualitätsarbeit zum Inhalt seines beruflichen Wirkens macht, dann ist die Mühe für eine gute Berufslehre nicht umsonst gewesen.

Über die sinnvolle Freizeitgestaltung ist gewiss schon vieles geschrieben worden. Wenn diese Freizeit, die jeder von uns nach getaner Berufsarbeit nötig hat, für den gesunden, aktiven Sport (nicht nur als Zuschauer) benutzt wird, wenn dennoch die berufliche und die charakterliche Weiterbildung nicht zu kurz kommen, dann hat die Freizeit ihren Sinn erreicht. Dass in der heutigen schnellebigen Zeit der Sinn für ein beglückendes Familienleben verloren zu gehen scheint, muss uns alle, die wir an einer zukunftsreichen Jugend mitverantwortlich sind, zur Besinnung rufen. Es sei auch deshalb wiederum mit aller Eindringlichkeit der unvergänglichen Worte Gottfried Kellers erinnert: «Im Hause muss begin-

nen, was leuchten soll im Vaterland.» Was bewirken all die vielen Worte, wenn wir nicht durch unser eigenes Beispiel den Männern und Frauen von morgen die Grundlagen eines glücklichen Familienlebens vorleben?

Neununddreissig Jahre Lehrlingsbetreuung – wahrlich eine lange Zeit mit ungezählten Erinnerungen. Sie brachte Sorgen, sie brachte Enttäuschungen, sie schenkte mir aber auch in überwiegender Zahl eine Fülle köstlicher und unvergesslicher Erlebnisse. Freude und Kummer wechselten in steter Folge. Dem ehrlichen Lehrling folgte manchmal leider das Gegenteil. Der freudigen Zusammenarbeit mit dem Elternhaus stand vielfach die harte Wirklichkeit unvernünftiger Eltern gegenüber. Unzählige ehemalige Lehrlinge haben auch im spätern Alltag die Anhänglichkeit dem Lehrmeister gegenüber bewahrt, während andere wieder trotz allen Zuspruches an den Härten dieses Lebens gestrauchelt sind. So liesse sich noch viel Freudiges, aber auch Ungereimtes aus dem vielfältigen Alltag des Lehrlingsvaters niederschreiben. Ich schliesse jedoch mit der freudigen Erinnerung an meine unvergesslichen Lehrlinge in aller Welt und danke allen meinen treuen Mitarbeitern und verständnisvollen Vorgesetzten, welche mir meine liebgewordene Arbeit zum Inhalt meines Lebens und zur Berufung werden liessen.

Euer ehemaliger Lehrlingsvater, Franz Mächler»

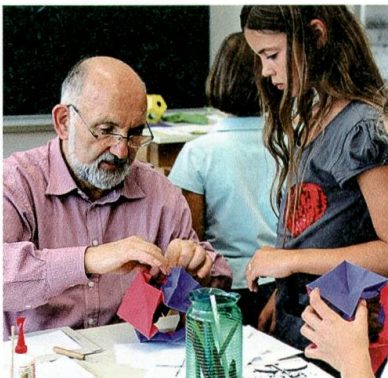
Zwei Bühler-Lehrlinge – zwei Botschafter

Die Wege der beiden Lehrlinge Karl Högger (*1891) und Walter Arn (*1940) mögen sowohl die Förderung durch das Unternehmen Bühler als auch die Weite persönlicher Entwicklungen nach der handwerklich-technisch ausgerichteten Berufslehre bei Bühler beispielhaft aufzeigen.



Oberst Karl Högger, Pilot und Flugunfall-Experte. Bild: Sammlung M. Kägi.

Karl Högger (1891–1971) schloss seine dreijährige Berufslehre als Maschinenschlosser bei Bühler Uzwil im Jahr 1909 ab. Als junger Berufsmann musste und durfte er sich 1915 mit dem beabsichtigten Flugmotorenbau bei Bühler gründlich auseinandersetzen. Es zog ihn hin zur Fliegerei, die damals in der Pionierphase steckte. 1918, in der Zeit, als bei Bühler auch die Lizenzfertigung von Flugmotoren für die Schweizer Flugwaffe lief, wurde er zum Militärpiloten brevetiert. Als Instruktionsoffizier der Fliegertruppen setzte Högger seine Laufbahn fort, die sich in die Richtung des Unterhaltsdienstes für das Flugmaterial entwickelte. Geradezu legendär gestaltete sich seine Pilotenrolle im Laufe des Zweiten Weltkriegs. Als technisch wie fliegerisch vielseitiger Pilot flog und begutachtete er nahezu alle in der Schweiz internierten fremden Flugzeuge – bis hin zum damals hochmodernen viermotorigen amerikanischen Bomber. Sein immenses Wissen und seine fliegerische Erfahrung stellte Karl Högger nach seiner aktiven Pilotenlaufbahn als Flugunfall-Experte zur Verfügung. Zu seiner Berufslehre bei Bühler bemerkte er rückblickend: «Lehre und Arbeit in dieser Firma waren wegleitend für mein ganzes Leben.»



Walter Arn ist auch als Werklehrer im Ruhestand aktiv geblieben. «Falten falten» hiess sein jüngstes Werk. Handfertigkeit und Kreativität ziehen Kinder in den Bann. Bild: Sammlung W. Arn.

*Walter Arn (*1940)* erlernte den Beruf des Werkzeugmachers in den Jahren 1956 bis 1960. Die Faszination für diesen Beruf ging damals vom Beruf seines Vaters aus, der im Formenbau in Winklen tätig war. Unvergesslich und prägend für Walter Arn war die Förderung durch seinen Lehrmeister, der ihm einen längeren Aufenthalt im Metallurgischen Labor ermöglichte. Der Stift erlebte so wissenschaftliches Arbeiten – einmalig. In den Jahren 1962 bis 1966 folgte die Ausbildung zum Primarlehrer, die Walter Arn durch die Weiterbildung zum Reallehrer vervollständigte. Faszination von Natur und Technik, unbändige Neugier, ein Hang zum Philosophieren, Kreativität und viel handwerkliches Geschick sowie die Gabe zur Vermittlung der Inhalte begründeten weitere Stationen Arns: Technorama Winterthur, Phänomena 1984, Heureka 1991 und Werklehrer hiessen sie. Beeindruckend gross ist heute die Schar der Schüler, denen Walter Arn als Werklehrer die Faszination von Natur, Technik und Handwerk zu vermitteln wusste. Der Kreis schliesst

sich: Der einstige Bühler-Stift und spätere Werklehrer öffnete oder erleichterte seinen Schülern den Einstieg in die handwerklich geprägte Berufslehre.

Perspektiven und Visionen

Der technische Wandel der letzten 150 Jahre war stets, ja unbittlich spürbar, weckte Erwartungen und schürte zuweilen auch existentielle Ängste. Das Unternehmen Bühler verabschiedete sich beispielsweise vor 60 Jahren von der (Eisen-)Giesserei, die vor rund 150 Jahren der Ausgangspunkt einer Erfolgsgeschichte war. Was heute kaum noch wahrgenommen wird: Der stete Wandel dürfte bereits vor gut 100 Jahren mindestens so intensiv und gegenwärtig gewesen sein wie im Zeitalter der sogenannten digitalen Revolution. Um 1900 wählte man sich angesichts der immensen technischen Fortschritte kurz vor der Lösung der letzten Rätsel und letzten technischen Herausforderungen. Alles schien angesichts der Fortschritte machbar. Leben wir heute nicht mit ähnlichen Erwartungshaltungen? Wie auch immer, die Auseinandersetzung mit Chancen und Risiken neuer Technologien und neuer Berufsbildungsformen bleibt ebenso eine Konstante wie die bestenfalls bedingte Vorhersehbarkeit der Folgen für den individuellen oder unternehmerischen Alltag.

Der Wandel in den Berufsbildern und Tätigkeitsprofilen ist unübersehbar eine Rückschau auf die vorgestrigen Berufsbezeichnungen. Die zunehmende Spezialisierung und die Abhängigkeit von teilweise kurzlebigen Hightech-Errungenschaften stellen besondere Anforderungen an die Berufs- und Weiterbildung. Weltumspannende Präsenz, Gleichzeitigkeit und kultu-

Bühler Lehrberufe

1951, 9 Berufe

Dreher
Maschinenschlosser
Werkzeugschlosser
Mühlebauer
Mühlebauschreiner
Modellschreiner
Giesser
Maschinenzeichner
Verwaltungsangestellte

1961, 14 Berufe

Kaufmännische Angestellte
Laboranten
Maschinenzeichner
Photograph
Dreher
Elektromonteur
Fräser/Hobler
Industriespengler
Konstruktionsschlosser
Maschinenschlosser
Modellschreiner
Mühlebauer
Mühlebauer-Planzeichner
Werkzeugmacher

2015, 10 Berufe

mit 4 Lehrjahren:
Anlagen- und Apparatebauer/in
Automatiker/in
Informatiker/in
Konstrukteur/in
Polymechaniker/in
mit 3 Lehrjahren:
Automatikmonteur/in
Industrielackierer/in
Kaufmann/Kauffrau
Logistiker/in
Produktionsmechaniker/in



Montagehalle 1914: Walzenstühle, wo man hinschaut.

Montagehalle 2009: Rund 100 Jahre später scheint fast klinische Sauberkeit zu herrschen. Bilder: Bühler AG.

relle Vielfalt, aber auch kulturelle Schwellen prägen die Anforderungen an die Beteiligten und die Berufsbildung. Die duale Berufsbildung (Praxisorientierung im Verbund mit der Berufsschule) steht mehr denn je im Wettbewerb mit rein schulorientierten, wenig oder nicht praxisgebundenen Ausbildungsformen. Dass der Weg über die traditionelle Berufslehre hoch- oder vielseitig begabte Lernende ansprechen kann und muss, zeigen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Bühler-Berufsbildung. Eigeninitiative der Lernenden, individuelle Aufmerksamkeit der Lehrmeister, der Mitarbeitenden oder seitens der Berufsschule sowie institutionalisierte Wege der Bühler AG stecken hinter einem überraschend bunten Strauss möglicher Herausforderungen für junge Talente.

Im Sinne von Projekten oder Berufsmeisterschaften bewährten sich Lernende in der jüngeren Vergangenheit unter anderem bei Anlässen wie:

Schweizer Jugend forscht (SJf 2004)

Eine Anregung durch den Berufsschullehrer Schmid der Berufsschule Uzwil führte zum Projekt H2O-Script. Schüler der Berufsmittelschule, darunter auch Bühler-Stifte, holten sich 2004 in Genf mit dieser Arbeit das Prädikat «sehr gut». Der darüber



hinaus zugesprochene IBM-Innovationspreis berechnigte zur Teilnahme an der «Expo Science Europe» in Dresden.

Solar Energy Racer (SER1)

Bis hin zum Generationenprojekt entwickelte sich die Teilnahme am World Solar Challenge 2011 in Australien. Das Projekt zeigte, was Mitarbeitende nebenberuflich leisten konnten und welches Fachwissen in manchen Köpfen schlummert. Einigen Lehrlingen, die sich am Bau des Solarmobils SER1 beteiligten, bescherte der in Uzwil geleistete Einsatz die spannende Mitarbeit im Begleit- und Rennteam in Australien.

Die BMS-Schülerin und Bühler-Konstrukteurin erklärt Bundesrat Deiss die preisgekrönte Arbeit H2O-Script.

Versuchsaufbau und Präsentationstafeln H2O-Script stehen bereit für den prominenten Besuch. Bilder: Sammlung Ch. Heer.



Geschafft – und Zeit zum Feiern:
am Ziel in Adelaide. Bild: SER-
Team.



Berufs-Olympiaden oder Berufsmeisterschaften

Lernende der Bühler AG bewährten sich in den vergangenen Jahren auch an Meisterschaften wie SwissSkills oder gar World-Skills Competitions – 2013 brachte ein Informatiker Gold mit nach Hause!

Traditionell globale Marktpresenz und konsequente Nachwuchsförderung führten in den vergangenen Jahren zu zwei bemerkenswerten Ansätzen oder gar Innovationen in der Berufsbildung: Auslandsinsätze für Lernende im vierten Lehrjahr und die Lehre für qualifizierte sportliche oder musische Talente.

Im regulären Lehrbetrieb wären *Auslandsinsätze* aufgrund der erforderlichen Teilnahme am Berufsschulunterricht nur während der verhältnismässig kurzen Schulferien machbar. Aus verschiedensten Gründen sind jedoch Einsätze wünschbar, die sich über zwei und mehr Monate erstrecken. Dank der modernen Kommunikationstechnik (hohe Bandbreiten, ausgeklügelte Video- und Audiotechnik usw.) wurde das globalisierte Klassenzimmer im Jahr 2012 möglich. Da bleibt nur noch die Einhaltung der Sprech- und Klassendisziplin – und das grösste Klassenzimmer der Welt ist damit Realität! Unter dem Titel und Handelsnamen ClassUnlimited™ haben Bühler Uzwil und das Berufs- und Weiterbildungszentrum Wil-Uzwil (BZWU) das globale Klassenzimmer eingeführt. Die beispielsweise in China oder in Amerika eingesetzten Lernenden sind so in den regulären Uzwiler Berufsschulunterricht eingebunden. Das Konzept wurde umgehend als preiswürdige Errungenschaft anerkannt. Der CEO der Bühler AG, Calvin Grieder, konnte 2014 in Bonn den Leonardo Award / European Corporate Learning Award als Auszeichnung entgegennehmen.



Gruppenbild aus der Ferne:
ein Bühler-Lehrling im vierten
Lehrjahr.



Berufsschulunterricht global und
weitab von Uzwil – ClassUnlimi-
ted™ macht's möglich. Bilder:
Bühler AG.

Mit der *Sportlerlehre* soll qualifizierten Sportlern der Weg zum Spitzensport geebnet werden. Der Weg zurück aus dem Spitzensport ins Berufsleben wird durch die frühzeitige berufliche Qualifikation mittels Lehrabschluss erleichtert oder sichergestellt. Es stellt sich also nicht mehr die fatale Frage: Beruf oder Sport? Dass Spitzensportler im Unternehmen als Image- und Sympathieträger willkommen sind, ist naheliegend und zweifellos mit ein Grund für die Sportlerlehre. Das Zeitbudget des regulären Lehrlings mit typischerweise zwei Berufsschultagen und drei Praxis-Arbeitstagen wird bei der Sportlerlehre zulasten der Praxis- Arbeitstage verschoben. Sportler leisten somit zwei Berufsschultage, zwei Praxis-Arbeitstage und einen Trainingstag. Allenfalls ungenügende sportliche Leistungen machen den Anspruch auf den Trainingstag hinfällig. Aus der Sportlerlehre wird eine reguläre Lehre. Erfahrungen für qualifizierte musische, insbesondere aber musikalische Talente fehlen derzeit noch. Ob bald ein weiterer Meilenstein durch die Förderung musischer Talente zu setzen ist?

Das heutige schweizerische Berufsbildungswesen ist durch eine Vielzahl kleiner Schritte, Versuche, Erfolge und Misserfolge entstanden. Es hat Geschichte. Das vertraute duale Berufsbildungssystem, d. h. der enge Verbund zwischen betrieblicher Praxis und Berufsschule, ist eine Erfolgsgeschichte, auf die man stolz sein darf. Der Erfolg des dualen Berufsbildungssystems bleibt nicht zuletzt eng verbunden mit den volkswirtschaftlich-kulturellen Gegebenheiten, d. h. der Wertschätzung und Anerkennung gegenüber den Lehrberufen, einer Portion Pragmatismus und einer gesunden Distanz zu elitären Strukturen. Der Erfolg steht – vielleicht etwas überraschend – auch weiterhin im engen Zusammenhang mit dem politischen System der Schweiz, das sich (immer noch) auf das Milizsystem und damit die aktive Partizipation abstützt. Dem unbesehenen Export des dualen Systems sind somit Grenzen gesetzt. Wir selbst sind aber aufgefordert und verpflichtet, die erfolgsbestimmenden gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen zu bewahren.

Chronik zur Berufsbildung

- 1823 Gründung der Sonntagsschule für junge Handwerker in St. Gallen
- 1860 Gründung der Fortbildungsschule für Lehrlinge in St. Gallen
- 1860 Gründung der Eisengiesserei Adolf Bühler im Gupfen
- 1875 Pädagogische Rekrutenprüfungen werden eingeführt
- 1877 Das erste eidgenössische Fabrikgesetz verbietet die Kinderarbeit
- 1883 Die Zeichenschule für Industrie und Gewerbe wird in St. Gallen eröffnet
- 1884 Bundesbeschluss zur gewerblichen und industriellen Berufsbildung
- 1905 St. Gallen schafft ein Wanderlehrerinstitut (für gewerbliches Zeichnen)
- 1909 Gegen das kantonale Lehrlingsgesetz wird das Referendum ergriffen
- 1910 Das kantonale Lehrlingsgesetz wird vom Souverän deutlich verworfen
- 1919 Das überarbeitete kantonale Lehrlingsgesetz tritt in Kraft
- 1919 Bühler eröffnet betriebseigene Lehrwerkstätten
- 1919 Das revidierte Bundesgesetz zur Arbeit in den Fabriken tritt in Kraft, Lehrlingsprüfung und Fortbildungsschule werden damit obligatorisch
- 1930 Neues Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung
- 1938 Revision des kantonalen Lehrlingsgesetzes
- 1946 Gründung der ZbW (Zentralstelle für berufliche Weiterbildung) in St. Gallen
- 1955 Gründung des Abendtechnikums St. Gallen und provisorischer Betrieb in den Räumen der Kantonschule St. Gallen
- 1957 Bühler kauft die Liegenschaft Tellstrasse 2 in St. Gallen
- 1957 Abendtechnikum und Müllereifachschule nehmen den Betrieb an der Tellstrasse 2 in St. Gallen auf
- 1962 Gründung der Gesellschaft zur Förderung der ZbW, Präsident Albert Keller, GBU
- 1965 Neues Bundesgesetz über die Berufsbildung
- 1971 Eröffnung der Berufsmittelschule St. Gallen
- 1980 Ein revidiertes Berufsbildungsgesetz tritt in Kraft
- 2002 Neues Bundesgesetz über die Berufsbildung
- 2010 Firmenjubiläum 150 Jahre Bühler
- 2012 Das globale Klassenzimmer ClassUnlimited™ wird eröffnet
- 2012 Bühler bietet die Sportlerlehre an



Eine eindrücklich grosse Schar Lernender. In der Schweiz sind es gegenwärtig rund 300, verteilt auf 10 verschiedene Lehrberufe. Bild: Bühler AG.

Literatur und Quellen:

Verschiedenste Informationen und Bildmaterial wurde freundlicherweise von Bühler AG durch Andrea Küpfer und Andreas Bischof vermittelt. Sehr zuvorkommend und unkompliziert war die Unterstützung durch Patric Schnitzer vom Staatsarchiv des Kantons St.Gallen. Die Realisierung dieses Beitrags war nur so und nicht zuletzt auch dank den ehemaligen Bühler-Mitarbeitern Hans Naef und Walter Arn möglich.

[]: Adolf Bühler. Ein Gedenkblatt für seine Freunde. 1897.

[]: Das Lehrlingswesen und die Berufsbildung im Kanton St. Gallen. St. Gallen 1927.

Anderegg E.: Lehrlingswesen und Berufsbildung im Kanton St. Gallen. St. Gallen 1938.

Frauenfelder G.: Geschichte der gewerblichen Berufsbildung der Schweiz. Zürich 1938.

Hrsg. GBU: Bühler Hauszeitung. Uzwil 1950 ff.

Huber K.: Adolf Bühler-Naef 1822–1896. In: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik, Band 12. Zürich 1961.

Buchmann K.: Die St. Gallisch-Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft 1819–1867. St. Gallen 1985.

Hrsg. ZbW: 40 Jahre ZbW 1946–1986. St. Gallen 1986.

Wettstein E.: Die Entwicklung der Berufsbildung in der Schweiz. Aarau 1987.

Hrsg. Bühler AG: Bühler. 150 years of innovations for a better world. Uzwil 2010.

Hrsg. Bühler AG: Pressemappe zu 100 Jahre Bühler Berufsbildung. Uzwil 2015.

Hrsg. Bühler AG: Wähle einen Beruf mit Zukunft. Uzwil 2015.

NZZ Zeitungsarchiv: Auszüge zu Berufsbildung und Lehrlingswesen sowie Nachrufe.

Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz. www.hls-dhs-dss.ch